

# Schule im Blick ● punkt

Informationen des Landeselternbeirats Baden-Württemberg



## Wie (Haupt-)Schule besser werden kann

- Wir brauchen Reformen statt Reförmchen

## Finnlandexpertin beobachtet Schulsystemdebatte

- Rührei im Klassenzimmer

## Realschule aktuell

- Die tragende Säule des Schulsystems bröckelt

## Haushaltsberatung in der Schulkonferenz

- Ein „Recht“ mit Gänsefüßchen?

## Lehrerausbildung aktuell

- In die Lehrerbildung kommt Bewegung

## Professor Pfeiffer zum Medienkosum

- Jungs in der Leistungskrise

## Dual-kooperative Berufsausbildung

- Nabelschau auf dem Königsweg

**Neu:** 4 Seiten Hochschule aktuell

## Inhaltsverzeichnis

Wir brauchen Reformen statt Reförmchen . . . . .	3	Nabelschau auf dem Königsweg . . . . .	20
Die Sprache ist die Wurzel des Erfolgs. . . . .	4	Kein Ausbildungsplatz – was nun? . . . . .	22
Rührei im Klassenzimmer. . . . .	5	<b>Hochschule aktuell</b>	
Die tragende Säule des Schulsystems bröckelt . . . . .	7	Studieren mit Herz und Verstand . . . . .	24
Ein „Recht“ mit Gänsefüßchen . . . . .	10	Optimale Vorbereitung für Studium und Beruf . . . . .	25
In die Lehrerbildung kommt Bewegung . . . . .	12	Sieben Schritte sollst du gehen . . . . .	27
Jungs in der Leistungskrise . . . . .	16	Der Landeselternbeirat / Kurz vor Schluss . . . . .	28
Chancen für lernschwächere Jugendliche . . . . .	18		



Christiane Staab,  
Vorsitzende des Landeselternbeirats

Liebe Leserinnen und Leser,

viele Lehrerstellen nicht mehr besetzen (trotz der Zusage, bei Bedarf dies zu tun), dafür 300 „Hilfslehrer“ einstellen = Bildung in Baden-Württemberg. Das ist leider nicht das falsche Ergebnis einer fiktiven Rechenaufgabe, sondern gelebte Politik im Kinderland. Eltern, die sich in verzweifelten Unterschriftenaktionen gegen den jede individuelle Förderung ausschließenden Klassenteiler wehren. Eltern, die erfolglos den teilweise ungeheuerliche Ausmaße annehmenden Unterrichtsausfall anprangern. Eltern = Steuerzahler, das ist eine einfache Gleichung, die wir jetzt viel stärker in das Licht der Öffentlichkeit rücken sollten.

Sollte der nun im Schulgesetz verschärften Pflicht zur Teilnahme am Unterricht nicht auch ein Rechtsanspruch auf Unterricht gegenüberstehen? Wären echte Schulassistenten nicht sinnvoller eingesetzt, wenn sie Lehrer von überflüssigen Aufgaben (Kopieraufgaben, Bücherausgabe, Pausenaufsicht, Reisen und Besuche organisieren...) entlasten würden? Aber dann müsste dies wohl die Kommune bezahlen? **WO SIND DIE KONZEPTE?**

Schnell ist die Landesregierung dabei, wenn es darum geht, Anderen Pflichten, Verbote und Sanktionen aufzubürden. Die eigenen Hausaufgaben werden nicht gemacht. Vielmehr hofft man, indem man mit dem Finger auf Andere (Eltern, Lehrer, Schüler, Kommunen) zeigt, dass das eigene Versagen nicht auffällt.

Die Hauptschuldiskussion zeigt, dass dieses Verhalten nicht erfolgreich ist. Nun muss man sich den Realitäten stellen und wie bei jeder Tragödie ist jede Entscheidung die falsche. Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben, nur dass hier leider die Falschen, nämlich unsere Kinder und die „Junglehrer Güteklasse II“, bestraft werden.

Nun versucht man für viele Millionen in der Hauptschule zu flicken, was im Kindergarten und Grundschule nicht an früher Förderung stattgefunden hat und in Anbetracht der fehlenden Strukturen auch nicht stattfinden konnte. Das nennt man im Volksmund höflich „das Pferd von hinten aufzäumen“. Grundständige Bildung sieht anders aus.

### Szenenwechsel:

Hochschule und vor allem die Unsicherheit im Umgang damit, ist ein Thema, dem wir uns zukünftig stärker widmen wollen. Immer mehr Kinder kommen über die Haupt- und Realschulen zu Fachhochschul- und Hochschulreife. Daher ist das Thema Hochschule für Alle gleichermaßen wichtig. Welche Hochschule ist die richtige für mich, was sind die Voraussetzungen für den Wunschstudiengang, worum geht es eigentlich bei den einzelnen Fächern, wie finde ich ein Studentenwohnheim? Während immer mehr Praktika helfen, den richtigen Beruf zu finden, gibt es für Kinder, die studieren wollen, wenig Hilfe bei der richtigen Wahl. Neue Wege geht das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst mit einer neuen Servicestelle, Studienbotschaftern und Internetinformationen. Neue Wege geht auch „Schule im Blickpunkt“, das in Zukunft mit einem Extra-Teil „Hochschule aktuell“ über Themen rund ums Studium informieren wird.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen!

Herzlichst,  
Ihre Christiane Staab

**Impressum:** Herausgeber: Der Landeselternbeirat Baden-Württemberg, Alexanderstraße 81, 70182 Stuttgart, Vorsitzende: Christiane Staab – Schriftleitung: Sylvia Wiegert (sw), Wiesenblick 6, 72250 Freudenstadt, E-Mail: sib@leb-bw.de, Internet: www.leb-bw.de. Weitere Mitarbeiter der Redaktion: Uwe Bimmler (ub), Anette Soppa (as), Hartmut Wagner (hw) – Verlag: Neckar-Verlag GmbH, Klosterring 1, 78050 Villingen-Schwenningen, Telefon (07721) 8987-0. E-Mail: info@neckar-verlag.de, Internet-Adresse: <http://www.neckar-verlag.de> – Erscheint sechsmal im Schuljahr – Bestellung beim Verlag – Jahresabonnement Euro 10,65 zzgl. Porto. Abbestellungen nur zum Schuljahresende schriftlich, jeweils acht Wochen vorher – Rücksendung unverlangt eingeschickter Manuskripte, Bücher und Arbeitsmittel erfolgt nicht. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen. Nachdruck nur mit Genehmigung der Schriftleitung oder des Verlags. Zuschriften nur an die Schriftleitung.

## Wir brauchen Reformen statt Reförmchen

### Die Defizite im Schulalltag behebt am besten die wirklich eigenständige Schule

Der Löwe sprang und landete als Bettvorleger: 300 Hilfslehrer sollen das Personal an den Hauptschulen unterstützen, 305 der gesperrten Lehrerstellen sollen für die Hauptschulen wieder freigegeben werden. Das ist zwar ein Schritt in die richtige Richtung, gemessen an den Problemen der Schulen aber eben doch nur ein Kleckern statt Klotzen.

Lange genug haben alle ihren Beitrag dazu geleistet, die Hauptschule gesellschaftlich kaputt zu reden. Von Restschule und Restschülern war da die Rede, von der Sackgasse in Hartz IV und Terror im Klassenzimmer. Wen wundert es da, dass die Eltern mit den Füßen abstimmen? Die Image-Krise, in die viele Hauptschulen übrigens zu Unrecht geredet wurden, ist tief, die Zahl der Helfer und Zusatzlehrer im Verhältnis zur Zahl der Schulen gering. Sicher, die Hauptschule braucht mehr Personal. Sie braucht für manche Arbeiten sicherlich auch Hilfskräfte. Aber in erster Linie braucht sie Spezialisten aus anderen Berufsgruppen, die Lehrer bei ihrer Arbeit unterstützen und sie braucht diese Spezialisten unabhängig von der kommunalen Kassenlage. Wir brauchen Reformen und keine Reförmchen.

Doch wie sollen diese Reformen aussehen? Längeres gemeinsames Lernen in der Einheits-, Basis- oder Gemeinschaftsschule? In Finnland klappt's doch auch, sagen die Befürworter. Doch Finnland ist nicht Baden-Württemberg und der Erfolg des finnischen Schulsystems bei der Integration der Leistungsschwächeren basiert bestimmt nicht auf dem einfachen Rezept, alles in einen Topf zu werfen (siehe S. 5, „Rührei im Klassenzimmer“). Wir können die Hauptschule abschaffen, aber den Hauptschüler nicht. Er bleibt uns in der Gemeinschaftsschule ebenso erhalten wie im gegliederten Schulsystem. Seine gezielte und individuelle Förderung wird aber in der großen Masse noch schwieriger, wenn sich die Rahmenbedingungen nicht grundlegend ändern. Oder glaubt jemand tatsächlich daran, dass ein Lehrer in einer Klasse mit 33 Kindern und einem Niveauunterschied vom Hauptschüler bis zum Gymnasiasten differenziert unterrichten kann?

Die Zusammenlegung von Haupt- und Realschulen wird als Lösung gehandelt: Warum soll die Realschule als Erfolgsmodell der Bildungslandschaft den aktuellen Strukturdebatten geopfert werden? Wir haben es hier doch mit Hauptschulproblemen und nicht mit Realschulproblemen zu tun! Auch hier gilt aus genannten Gründen: Wer Hauptschüler und Realschüler in einen Topf wirft, bekommt nicht zwingend bessere Hauptschüler, sondern vielleicht schlechtere Realschüler (siehe S. 7, „Die tragende Säule des Schulsystems bröckelt“).

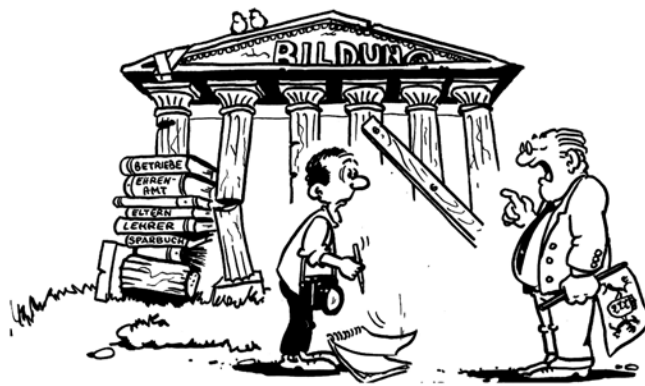
Was wir jetzt akut brauchen, ist kein ideologisch gefärbtes Herumdoktern am Schulsystem, denn wir haben im Bildungswesen nicht in erster Linie Systemprobleme, wir haben Personalprobleme – und das gilt für alle Schularten!

Wer Bildung nicht nur selektiv und auf eine Schulart fokussiert betrachtet, sondern sie als Prozess kindlicher Entwicklung versteht, wird im Bildungsbereich des Landes gleich mehrere Baustellen sehen, die zu bearbeiten sind:

#### Baustelle Kindergarten/Grundschule

Wer Hauptschülern bessere Zukunftschancen geben will, muss ihre Probleme im Kindergarten und in der Grundschule anpacken. Wir brauchen dringend eine verpflichtende Sprachstandserhebung bei Kindern im Vorschulalter. Nur wer die Sprache beherrscht, wird dem Unterricht folgen können und

Lernerfolge erzielen. Deshalb müssen Sprachdefizite bei allen Kindern frühzeitig erkannt und behoben werden. Wer hier in Förderung investiert, wird nachhaltig Wirkung erzielen, die Koppelung zwischen sozialer Herkunft und Bildung lockern und vielen Kindern Perspektiven geben. Verpflichtende Sprachförderung hat nichts mit Diskriminierung zu tun, sondern mit Chancengleichheit (siehe S. 4, „Die Sprache ist die Wurzel des Erfolgs“).



„Und schreiben Sie, dass der Sparkurs der Politik vor allem der nachfolgenden Generation dient...“  
Karikatur: agudo

#### Baustelle Lehrerausbildung/Lehreralltag

Dass Schule heute mehr bieten muss als die Vermittlung von Fachwissen, wird niemand ernstlich bestreiten können. Aber sind die Lehrer darauf gut genug vorbereitet? Hat die wichtige pädagogische und erzieherische Arbeit den richtigen Stellenwert bei der Lehrerausbildung? Man darf zweifeln (siehe S. 12, „In die Lehrerbildung kommt Bewegung“). Doch selbst wenn die Befähigung da wäre, bleibt überhaupt Zeit für diese Arbeit? Die Schulen bekommen immer mehr zusätzliche Aufgaben wie Evaluation, Ganztagschulkonzepte, Jugendbegleiter-Einbindung usw., die nötigen Stunden dafür bekommen sie nicht. Im Gegenteil: die Ergänzungsbereiche schwinden. Was vielen bleibt, ist die nackte Pflichtstundenerfüllung, von Kür keine Spur. Das motiviert weder Lehrer noch Schüler.

#### Baustelle Finanzen

Haushaltskonsolidierung hin, Sparpolitik her, man kann über viele Ausgaben streiten, über Bildungsausgaben nicht! Wer nachhaltig sparen will, lässt von den Bildungsausgaben die Finger weg. Jeder Euro, der hier aus dem System gezogen wird, rächt sich später doppelt und dreifach. „Es gibt nur eine Sache die teurer ist als Bildung: Keine Bildung“, hat schon John F. Kennedy erkannt.

Für die Aufgaben der Schule gibt es viele Töpfe (siehe S. 10, „Ein ‚Recht‘ mit Gänsefüßchen“) aber in allen ist zu wenig drin. Mal ist die Kommune zuständig, mal das Land, mal mischt der Bund mit Programmen mit, mal der Kreis. Im Reigen der finanziellen Zuständigkeiten funktioniert eines her-

vorrangig: das Schwarze-Peter-Spiel – wenn es schief geht, hat immer der Andere Mitschuld. Die personelle Ausstattung der Schule muss – egal ob Lehrer, Schulsozialarbeiter oder Jugendbegleiter – in einer Hand liegen und darf nicht länger vom Kassenstand der Kommunen abhängig sein. Hier ist das Land gefragt!

### Wir brauchen eigenständige Schulen

Doch wie können diese Baustellen am besten bearbeitet werden? Das Rezept dazu haben wir eigentlich schon: Die Eigenständige Schule! Allerdings darf sich diese Eigenständigkeit dann nicht auf die Mangelverwaltung und das Beschwerdemanagement beschränken. Wir brauchen Schulen, die angepasst an ihre Rahmenbedingungen vor Ort eigene Erfolgskonzepte entwickeln und umsetzen, die den für sie nötigen Personalstamm selbst zusammenstellen können und Aufgaben so verteilen, dass effizient und wirkungsvoll gear-

beitet wird. Im Schulalltag werden immer noch zu viele Arbeiten von Lehrern erledigt, die eigentlich nicht Lehreraufgaben sind. Aufsichten, Bücherausgabe, Kopierarbeiten und vieles mehr könnten von anderen Berufsgruppen besser und günstiger erledigt werden. Schule muss selbst entscheiden können, welches Personal sie für die erfolgreiche Arbeit vor Ort braucht und sie muss dieses Personal auch selbst einstellen können. Dazu braucht sie die Freiheit, eigene Visionen, Konzepte oder Kooperationen zu entwickeln und sie braucht ein tatsächlich ausreichendes Budget, um diese Konzepte auch umsetzen zu können. Was für Mannheim Stadtmittelschule richtig ist, muss für Moosbach noch lange nicht gut sein.

Sicherlich muss es gleiche Standards für alle geben, aber im Rahmen der Evaluation ließe sich deren Einhaltung überprüfen. Ansonsten gilt: Die Praktiker vor Ort wissen am besten, was sie für eine gute Schule brauchen, deshalb sollten die Marionettenfäden endlich gekappt werden.

*Sylvia Wiegert*

## Die Sprache ist die Wurzel des Erfolgs

### Verbindlicher Sprachtest im Vorschulalter würde viele Schulprobleme lösen

In einer modernen Kommunikationsgesellschaft ist der versierte Umgang mit Sprache wohl mit das wichtigste Erfolgselement. Wer die Sprache nicht beherrscht, hat schlechte Zukunftschancen.

Wie negativ sich Sprachstörungen auf die weitere Entwicklung von Kindern auswirken, erleben Lehrer und Eltern täglich an den Schulen: Mangelnde Sprachkenntnisse verhindern gelingende Integration, sie führen dazu, dass Kinder dem Unterricht nicht richtig folgen können, sie sind der Grund für schlechte Noten und mangelnde berufliche Perspektiven und enden oft in einer Chancen- und Perspektivlosigkeit, die bei vielen Kindern zu Frust, Gewaltbereitschaft und Resignation führt. Sprache ist der Schlüssel zur Teilhabe an unserer Gesellschaft, sie eröffnet die Möglichkeit, sich konstruktiv und gewinnbringend in eine Gemeinschaft einzubringen.

Derzeit ist davon auszugehen, dass ca. 25 % der Schulanfänger Sprachentwicklungsstörungen haben, Tendenz steigend. Um zu verhindern, dass die schulische Laufbahn für diese Kinder in der Sackgasse der Perspektivlosigkeit endet, müssen Konzepte entwickelt werden, die die kindliche Bildung als einen fließenden Prozess begreifen und keine Brüche in der Lernbiographie entstehen lassen. Die Bildung des Kindes ist ein Prozess, der im Elternhaus beginnt, in der Kindertagesstätte und nachfolgend in der Schule fortgeführt wird und mit der beruflichen Ausbildung oder einem Studium endet.

Eine Sprachstandserhebung, die erst in der Schule stattfindet, setzt für die meisten Kinder viel zu spät an. Wer Kindern mit Sprachdefiziten reelle Chancen geben will, muss diese Defizite so früh wie möglich beheben. Sprachförderung darf nicht erst nach der Einschulung beginnen, sie muss bereits im Vorschulalter ansetzen, damit diese Kinder im Schulalltag nicht scheitern.

Eine verbindliche Sprachstandsprüfung muss deshalb mit dem Eintritt in den Kindergarten/die Kindertagesstätte erfolgen.

Jedes Kind, das eine Einrichtung besucht, muss auf seine Sprachkenntnisse hin getestet werden. Entsprechend muss dann anschließend ein in der Einrichtung durchzuführendes Konzept erarbeitet werden, mit dem das Kind gegebenenfalls gefördert und auf unser Schulsystem vorbereitet wird.

Viele der Fraggbögen, die Eltern derzeit vor der Einschulung ausfüllen müssen, könnte man sich sparen, wenn die Sprachfähigkeit der Kinder im Rahmen eines standardisierten Testverfahrens abgeprüft und eventuell nötige Förderung frühzeitig erfolgen würde. Investitionen in eine frühe Sprachförderung sind nachhaltig und verhindern viele Probleme und deren weitaus höhere Folgekosten. Denn durch das Nichterreichen eines Schulabschlusses wird die Gesellschaft aber auch das Kind in extremer Art und Weise belastet.

Eine verbindliche, flächendeckende Einführung einer Sprachstandsuntersuchung und Förderung im Alter von zirka 4 Jahren ist deshalb dringend erforderlich. Die baden-württembergischen Kindertageseinrichtungen müssen hierzu verpflichtet werden. Das wäre durchaus möglich, wenn die institutionelle Förderung der Einrichtung an die Einhaltung bestimmter Standards geknüpft würde. Über die Art und die Finanzierung von Sprachfördermaßnahmen und den konkreten Personalbedarf zur guten Umsetzung des Orientierungsplans müssen landesweite verbindliche Vorgaben gemacht werden. Dies kann nicht mehr nur kommunale Aufgabe sein, hier ist das Land mit seinem Bildungsauftrag gefordert. Der unselige Streit über Kosten und wer sie zu tragen hat, ist Eltern längst egal. Sie zahlen die Steuern und erwarten, dass sie auch ihren Kindern zu Gute kommen.

Es ist deshalb vollkommen unverständlich, warum das Land sich bei der Sprachförderung auf den Erlass halbherziger Verwaltungsvorschriften beschränkt, statt das Problem der Sprachdefizite von Schulkindern endlich konsequent zu lösen.

*Sylvia Wiegert/ Christiane Staab*